

Über den Autor



Herbert Kickl ist seit 2006 Klubobmann-Stellvertreter des Freiheitlichen Parlamentsklubs und seit 2016 Präsident des FPÖ-Bildungsinstitutes.
www.fpoe-bildungsinstitut.at/zentrale

Mit Fairness zum Erfolg

Der Nationalratswahlkampf 2017 aus Sicht der FPÖ

————— VON HERBERT KICKL —————

Ausgangslage und strategische Herausforderungen

Die FPÖ ging mit dem größten Wahlerfolg der Parteigeschichte im Gepäck in das Jahr 2017. Zwar verfehlte Norbert Hofer nach einem spannenden Bundespräsidenten-Wahljahr quasi in der Verlängerung den Sieg, jedoch bedeuteten 46,2 Prozent die höchste Zustimmung zu einer freiheitlichen Kandidatur in der Geschichte. Augenscheinlich war darüber hinaus, dass der Gegner dieser zweimal ausgetragenen Stichwahl nicht die Grünen in Person ihres ehemaligen Parteivorsitzenden Alexander Van der Bellen waren, sondern das gesamte linke Establishment von den Parteien SPÖ, Grüne und Neos über einen großen Teil der Medienlandschaft bis hin zu milliarden-schweren Oligarchen mit ihren Netzwerken und den vom Staat üppig geförderten Nichtregierungsorganisationen. Wie gering der Anteil der Grünen an Alexander Van der Bells Wahlsieg war, sollte ihnen weniger als ein Jahr später besonders schmerzlich bewusst werden.

Auf den ersten Blick positiv auf die Stimmung innerhalb der FPÖ wirkte zudem die Umfrage-Lage. Im Jänner 2017 wurde die FPÖ in den Erhebungen zwischen 29 Prozent (IMAS für die „Kronen Zeitung“) und 34 Prozent (Research Affairs für „Österreich“) ausgewiesen. Mit diesen Werten lagen die Freiheitlichen durchwegs deutlich an der Spitze vor der SPÖ und der sich in eine immer tiefere Krise hineinmanövrierenden ÖVP.

Auf den zweiten Blick jedoch barg die scheinbar komfortable Situation ein bedeutendes strategisches Problem: Wir gingen davon aus, dass der Großteil der publizierten Umfragen im Interesse der Auftraggeber eine künstliche Überhöhung der FPÖ-Position und eine ebenso konstruierte Fundamental-

krise der ÖVP zur Darstellung bringen sollten. Aus unserer Sicht lag die FPÖ zu keinem Zeitpunkt über 30 und die ÖVP zu keinem Zeitpunkt unter 20 Prozent. Der Plan speziell der Strategen der Volkspartei war es offenbar, für die ÖVP im Falle eines Wechsels an der Spitze und damit des Auftritts eines neuen Spitzenkandidaten ohne jedes faktische Zutun einen sofort messbaren Neuerungseffekt erzielen zu können. Gegengleich käme die FPÖ schlagartig aus der Favoritenrolle in eine Defensivposition.

Dieses Bild bestätigte sich in Folge des 10. Mai 2017, dem Tag des Rücktritts von Reinhold Mitterlehner als ÖVP-Obmann und Vizekanzler. Schlagartig veränderten sich die veröffentlichten Umfragen massiv. Die Volkspartei – jetzt geführt von Sebastian Kurz – sprang insbesondere auf Kosten der FPÖ auf deutlich über 30 Prozent, während sich die FPÖ plötzlich in den meisten Umfragen auf Platz drei und bestenfalls in einem Duell mit der SPÖ um Platz zwei wiederfand. Die ganze Dramatik dieser Angangsphase für die Freiheitliche Partei zeigt sich anhand einiger Umfragen, die nicht veröffentlicht wurden, denen zufolge die FPÖ sogar unter dem Ergebnis der letzten Nationalratswahl zu liegen gekommen wäre.

Die Neuinterpretation des Duells: Blau gegen Rot-Schwarz

Diese Ausgangslage barg sowohl Gefahren, als auch einiges an Chancen: Eine der wesentlichen Aufgaben der Wahlkampfführung der FPÖ war es ab diesem Zeitpunkt zunächst, das von SPÖ, ÖVP und so gut wie allen Medien zum Thema des Wahlkampfes stilisierte Duell zwischen Kern und Kurz zu durchbrechen und weiter im Spiel zu bleiben. In diesem Zusammenhang stellte sich die für die Konzeption des Wahlkampfes bereits entscheidende Schlüsselfrage, ob eine weiter rechte und „lautere“ Positionierung der Partei die adäquate Antwort auf diese neue Ausgangslage wäre oder ob eine Entscheidung in diese Richtung nicht umgekehrt genau der Tritt in die für die FPÖ aufgebaute Falle wäre.

Im gleichen Maß herausfordernd war das am Beginn dieses Wahlkampfes von den Medien stark gespielte Motiv, dass Kern und Kurz neu und